Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 137. Donnerstag, den 16. Juni 1887.

Hundert Millionen verschleudert!

Wie schon mitgetheilt, hat der vor Kurzem von seinem Amte zurückgetretene konservative englische Minister Lord Churchill neuerdings die heftigsten Angriffe gegen die Militärverwaltung seines Vaterlandes gerichtet, und, was noch mehr ist, er hat alle Behauptungen bewiesen. Seit 1875 sind die Ausgaben für Heer und Flotte in England von 25400000 Pfund auf 30800000 Pfund gestiegen. An der Vermehrung der Militär-Ausgaben um 5400000 Pfund trägt aber die eingetretene Vermehrung der englischen Streitkräfte nur zum geringen Theile (900000 Pfund) die Schuld. Die ganze übrige jährliche Mehrausgabe von über vier Millionen Pfund, hundert Millionen Franken, rührt nach Lord Churchills Ausführungen, von Verschleuderung der Staatsgelder, von unsäglicher Mißwirthschaft her. Deutschland giebt für Armee und Flotte jährlich 21, Frankreich 29, England, mit Inbegriff des indischen Reiches, 51 Millionen Pfund aus. Dafür kann das deutsche Reich anderthalb Millionen Streiter, Frankreich ebensoviel, England keine halbe Million ins Feld stellen. Lord Churchill sagt dann wörtlich: „Dazu haben jene Mächte stattliche und trefflich ausgerüstete Festungen. England hat nicht einen einzigen festen Platz, der genügend verproviantirt ist. Die große Festung Malta ist ungenügend armirt; eine Garnison könnte sich darin keine drei Wochen halten. Wir haben kein einziges schweres Geschütz in Reserve und auch kein schweres Geschoß. Unsere reitende Artillerie ist nach der Aussage General Wolseleys mit der schlechtesten Kanone Europas ausgerüstet. Die Feldartillerie besitzt so schlechte Kanonen, daß ihre ganze Bewaffnung geändert werden muß, die Infanterie so schlechte Gewehre, daß die Militärverwaltung seit 6 Jahren über die Einführung eines neuen Modelles beräth. Die Bajonnette sind untauglich, die Cavalleriesäbel von gleich schlechter Beschaffenheit, und die Seitengewehre der Matrosen nicht besser.

Das ist Alles erwiesen, und auch das, daß nicht einmal für den Landtransport von 30000 Mann vorgesorgt ist, wenn es einmal gelten sollte, unsere Armee ins Feld zu stellen. Und mit einer solchen Armee wollte man gegen das russische Reich Krieg führen! An dem Bombardement von Alexandrien nahmen die beiden Kriegsschiffe „Sultan“ und „Alexandra“ Theil. Was meinen Sie, was mit den 700—800 Matrosen dieser beiden Fahrzeuge geschehen wäre, wenn die französische Flotte, die am Morgen den Hafen verließ, am Abend zurückgekehrt wäre, und sich der Landung unserer Soldaten mit Gewalt widersetzt hätte? Die Mannschaften der beiden Schiffe hätten nicht zehn Geschosse gehabt, die sie aus ihren schweren Geschützen gegen den Feind hätten abfeuern können. Schlimmer ist, daß zu gleicher Zeit in dem großen Arsenal von Malta gar keine Reserve von Geschossen bereit lag. Und dann bei dem Wüstenzuge auf Khartum! Jenen tapferen Männern, die Gordon retten sollte, waren Geschosse mitgegeben worden, die entweder zu groß für die Kanonen, oder die garnicht oder nur zum Theil gefüllt waren, so daß sie nicht explodiren wollten. Zur Zeit, als der Krieg mit Rußland drohte, zeigte es sich, daß die Kriegsverwaltung zwar eine ziemliche Anzahl von Geschützen hatte, die gegen Torpedoboote in Anwendung kommen, daß aber für diese Geschütze nicht ein einziges Geschoß vorhanden war. Dieser Tage kam ein riesiges Panzerschiff, der „Monarch“ in den Hafen und forderte zwei neue Kanonen an Stelle von gesprungenen Geschützen. Es waren keine vorhanden. Da nahm man von den Spithead und Portsmouth Forts zwei schwere Geschütze und brachte sie an Bord des „Monarch“. So mußten zur Armirung eines einzigen Panzerschiffes zwei Forts desarmirt werden. Die Ordonanzabtheilung des Kriegsministeriums ließ vor ein paar Jahren Pläne zu einem neuen schweren Geschütz, der 43 Tonnenkanone, entwerfen und ertheilte der großen Firma Armstrong den Auftrag, 15 solcher Kanonen herzustellen. Die Armstrongs machten darauf aufmerksam, der Plan sei schlecht. Die Herren Ordonanz-Kommissare wollten von nichts hören und wiesen Armstrong einfach an, die Kanone herzustellen. Die 15 Geschütze kosteten 5 Millionen. Als sie auf die Schiffe gesandt werden sollten, erhoben Sachverständige neue Bedenken. Man hieß sie schweigen und vertheilte die Kanonen. Bei dem Schießversuche zersprangen drei und tödteten einen Theil der Bedienungsmannschaft. Nun wurden die Kanonen zurückgegeben, aber die fünf Millionen waren futsch.

Und die Beamten, die hieran schuld sind, haben noch immer hohe Stellen im Kriegsministerium inne. Lord Churchill brachte dann noch zahlreiche ähnliche Beispiele aus dem Kriegsministerium, die ergeben, daß eine ganz wunderbare Militär-Verwaltung im britischen Reiche geherrscht haben muß und zum Theil noch herrscht.

Deutscher Reichstag.

(42. Sitzung vom 14. Juni.)

Am Dienstag setzte der Reichstag die zweite Berathung der Branntweinsteuervorlage fort. §§ 2. 3, welche von der Vertheilung der Branntweinproduktion auf die einzelnen Brennereien und vom Eintritt der Abgabepflicht handeln, wurden unter Ablehnung aller Abänderungsanträge gegen die Stimmen von Freisinnigen und Socialdemokraten angenommen; ebenso der neu beschlossene § 3a, welcher vom 1. Oktober 1890 ab einen Rectifikationszwang für Branntwein vorschreibt.

Finanzminister von Scholz glaubt bis dahin eine Regelung dieser Angelegenheit durch besonderes Gesetz in Aussicht stellen zu können.

§§ 4 — 35 (Controll- und Strafbestimmungen) werden ganz nach den Commissionsanträgen angenommen, ebenso § 36 (Ueberweisung des Reinertrages der Steuer an die Einzelstaaten), 37 (Einführungsbestimmungen); § 38 (Maischraumsteuer) erfährt eine kleine Aenderung, §§ 39, 40 gehen debattelos durch.

§ 41 bestimmt, daß der Zoll für vom Auslande in Fässern eingehenden Arrac, Cognac, Rum vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes 125 Mk, für alle übrigen Branntweine 180 Mk. pro 100 Kilo betragen soll.

Beim § 42 bemerkt Minister von Scholz, daß das jetzige Branntweinsteuergesetz nicht, wie das Monopol, erschöpfend und für alle Zeiten die Ansprüche des Reiches an den Branntwein als Steuerobject befriedige.

Abg. von Hüne (Centrum), Miquel (natlib.), von Kardorff (freis.) erklären, daß sie mit dieser Vorlage die Branntweinsteuergesetzgebung als abgeschlossen betrachten.

Daran knüpft sich eine sehr erregte Auseinandersetzung zwischen Richter-Hagen und von Bennigsen.

Dann wird § 42 angenommen, ebenso §§ 44. 45. Die Berathung von § 43 (Nachsteuer) wird ausgesetzt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch. (Rest der heutigen Tagesordnung.)

Tagesschau.

Thorn, den 15. Juni 1887.

Der **Kaiser** hat die Nacht zum Dienstag recht gut verbracht. Die Besserung schreitet stetig fort und auch das Befinden war am Dienstag vortrefflich. Mittags hatte der Kaiser das Bett verlassen und einige Stunden im Arbeitszimmer zugebracht. Die kronprinzliche Familie ist Dienstag Abend in London angekommen. Bei der Abreise von Spandau wurden dem Kronprinzen von einer nach Tausenden zählenden Menge enthusiastische Ovationen dargebracht.

Der **Reichstagsschluß** wird Ende dieser Woche, wie angenommen war, wahrscheinlich noch nicht erfolgen, sondern erst kommenden Dienstag. — Der preußische Landwirthschaftsminister Dr. Lucius ist zur Inspizirung landwirthschaftlicher Arbeiten in Sigmaringen angekommen.

Abermals ein Mitglied der **bayerischen Königsfamilie** geisteskrank. Die Herzogin Sophie von Alençon, die Schwester der Kaiserin von Oesterreich und des Herzogs Carl Theodor von Bayern, die einstige Braut König Ludwig's II., wurde, wie der Frankf. Ztg. gemeldet wird, nach vorausgegangenem Consilium, welchem nebst dem Herzog Carl Theodor noch Geheimrath Dr. Ziemsen, Dr. Grashey aus München, der Director der Tiroler Landesirrenanstalt Dr. Nagy beiwohnten, in einem Separatzuge von Meran nach der Privat-Heilanstalt für Nervenkranke des Professors von Krafft-Ebing bei Graz gebracht und befindet sich dort seit vorigem Mittwoch. Schon eine Schwester der Herzogin, die Königin von Neapel, war vor etwa zwanzig Jahren hochgradig nervös, und die fürstlichen Damen stehen ungefähr in dem Lebensalter der unglücklichen Könige Ludwig II. und Otto. Die Prinzessin Sophie heirathete nach Auflösung ihrer Verlobung mit König Ludwig II den Herzog von Alençon, Prinzen von Orleans. — Die geistige Gestörtheit der Herzogin von Alençon, die jetzt die Ueberführung der Kranken in eine Heilanstalt zur Folge gehabt hat, ist begleitet von einer sehr peinlichen Sensationsaffaire. Die Herzogin wurde im vorigen Winter, während ihr Gemahl in England war, in München von einem Modearzt behandelt. Die Frau des letzteren fand eines Tages im Schreibtische ihres Gatten Briefe von der Herzogin und anderen Damen, welche sie veranlaßten, die Ehescheidungsklage ein-

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Der Graf blickte von dem glückstrahlenden Antlitz seines Sohnes auf das des jungen Mädchens, welches neben demselben stand, und seine Züge leuchteten auf in heller Freude.

„Hat sie jemals die geringste Veranlassung gehabt, an meinem Willkommensgruß zu zweifeln?“ forschte er liebevoll.

„Nein,“ entgegnete Barbara, indem sie dem alten Mann unter Thränen zulächelte, „aber sie hat es bisher auch nicht, den Blick so hoch zu erheben, und sich ihres eigenen Unwerthes bewußt.“

„Ein Bewußtsein, welches — ich bin davon überzeugt — nur sie allein von sich hegt!“ versetzte der Graf lächelnd, indem er wie segnend die Hand auf das Haupt des Mädchens legte, welches seinem Herzen unsagbar nahe stand.

* * *

Der Sommer, welcher den geschilderten Ereignissen folgte, wird in Neville's und Barbara's Erinnerung immer einer der angenehmsten ihres Lebens sein. Im Herbste sollte die Hochzeit stattfinden und dann wollte Graf Hatton seine junge Frau für die Wintermonate nach Italien bringen, denn sie war noch immer zart und die Aerzte fürchteten für sie das rauhe englische Klima.

Und Neville's liebevoller Zärtlichkeit vergaß Barbara indessen nach und nach die fürchterlichen Ereignisse des Winters, von denen nie mehr die Rede war. Sie ahnte immer noch nicht, daß die wahnsinnige Leidenschaft, welche Roderich Sinclair für sie gehegt, es eigentlich gewesen, welche ihn zum Verbrecher gemacht, und vielleicht wird sie es auch nie erfahren. Der alte Freiherr von Bryant war im Frühling gestorben; sein Erbe verschmerzte gar bald das traurige Ende seines Bruders. Sinclair aber hatte keine Familie hinterlassen und so geschah es, daß man das Geschehene sehr rasch vergaß, nachdem das neuntägige Wundern über die fürchterlichen Ereignisse vorüber war. Ganz waren aber traurige Folgen doch nicht ausgeblieben, denn nach dem Ausspruch der Aerzte konnten Monate, ja, Jahre vergehen, bevor Barbara die frühere Kraft und Gesundheit wieder erlangen würde. Freilich hatte sie die Jugend für sich und es ward ihr daneben die liebevollste Pflege zu Theil. Außerdem hatten alle gesammelten, schmerzlichen Erfahrungen Barbara's Charakter geläutert und die edelsten Eigenschaften ihrer Natur so recht zur Geltung gebracht.

Während dieses Sommers kamen „nach“ Schloß Elsdale auch ganz neue und für dort eigenartige Besuche: Eduard Morris, der Schauspieldirektor, welcher Neville das erste Engagement verschafft, sowie George Vincent, welcher in seinem schauspielerischen Beruf ihm ein treuer Freund gewesen war. Dieser fühlte sich Anfangs ein wenig unbehaglich dem Grafen Elsdale gegenüber, aber bald überwand er doch die lästige Förmlichkeit, wenn er sich in begeisterten Lobeserhebungen über Neville erging, und wurde endlich sogar gut Freund mit dem alten Herrn.

Durch den Theaterdirektor Morris ward Barbara in die Lage versetzt, Fräulein Courtenay, welche einst ihr gegenüber eine so zweifelhafte Rolle gespielt und Walter Bryant mit jenen Beweisen der Identität Barbara's versehen hatte, die er haben wollte, viel Freundliches zu erweisen. Fräulein Courtenay's Geschichte war eine traurige. Sie hatte völlig unter Bryant's Einfluß gestanden, den sie mit wahnsinniger Leidenschaft liebte. Sie war wohl das einzige Wesen auf Erden, welches um den Tod des Intriganten, der zu Barbara's Dämon geworden, aufrichtigen Gram in sich nährte. Durch Neville's Einfluß wurden ihr die Mittel geboten, in einem freundlichen Heim angenehm und sorgenfrei zu leben, bis der Tod ihr die müden Augen schloß. Als Barbara sie einmal besuchte, sprach sie mit Thränen in den Augen von ihrem Gang nach dem Schlosse von Elsdale.

„Ich habe mich selbst damals der Mission nicht gern unterzogen, welche er mir auferlegte,“ erzählte sie, „aber er wünschte es und so ging ich. Freilich sagte er mir, daß er Ihnen in gar keiner Weise Schaden zufügen wolle, aber ich habe ihm schon damals nicht mehr geglaubt, und als Sie mich so freundlich empfingen, da empfand ich die ganze Größe meines Unrechts gegen Sie. Haben Sie mir den Verrath verziehen, welchen ich übte, gnädiges Fräulein?“

Und Barbara hatte das Mädchen mit liebevollen Worten getröstet.

Und die Tage kamen und gingen. Die Wälder von Elsdale färbten sich herbstlich und der Zeitpunkt kam heran, an welchem die Hochzeit stattfinden sollte, welcher Mrs. Fairfax mit solcher Freude entgegensah. Auf Barbara's Wunsch wurde dieselbe in aller Stille begangen, obwohl Graf Hatton so stolz war auf seine schöne Braut, daß er gern aller Welt sein Glück verkündet haben würde. Und Barbara war in der That entzückend, als sie im weißen Atlasgewande, nur ein kostbares Brillantkollier um den Hals, an der Seite ihres schönen Verlobten nach der Kirche fuhr.

Bei der Hochzeitsfeier war eine der heitersten unter den Gästen Lady Rose Darley, die obwohl sie sich sehr an dem Glück ihrer jungen Freundin freute, sich doch gar nicht einen Moment versucht fühlte, deren Beispiel nachzuahmen und ihrer goldenen Freiheit zu entsagen. Sie war fröhlich und heiter, wie nur je, indeß zu Theatervorstellungen gab sie sich nie mehr her, denn sie vermochte den tragischen Abschluß jenes Festes auf Schloß Darley nicht zu vergessen.

Mrs. Clavering, welche ebenfalls bei der Trauung anwesend war, wurde von dem Grafen von Elsdale selbst zur Kirche geführt; man hatte die Vereinbarung getroffen, daß sie bei dem alten Herrn verweile, bis dieser sich zu seinem Sohne und seiner Tochter nach dem sonnigen Süden begeben würde; dann erst sollte sie in die Rosenvilla zurückkehren, welche Graf Hatton ihr als Eigenthum überließ und in der er mit seiner jungen Frau in Zukunft oftmals zu Gaste sein wollte. Und damit sollte er die Wahrheit gesprochen haben. Sie kamen oft nach dem stillen trauten Heim, der Rosenvilla, und nach und nach im Laufe der Jahre ward das junge Ehepaar bei solchen Exkursionen häufig von einem Pärchen begleitet, einem allerliebsten Knaben, welcher das Ebenbild seiner Mutter ist, und einem blondlockigen Mädchen, des Großvaters ausgesprochenem Liebling.

zuleiten, und die gekränkte Gattin ist nicht zu bewegen, die Klage zurückzunehmen, so daß dieselbe also verhandelt werden wird. Das Verhalten der Herzogin in dieser traurigen Sache findet wohl nur durch ihren Geisteszustand eine Erklärung.

Großes Aufsehen erregt in **Augsburg** der Selbstmord eines katholischen Geistlichen, Ignatz Neuer in Mindelalt. Neuer erhängte sich nach dem Gottesdienste auf dem Dachboden des Pfarrhauses,

In **Breslau** haben sozialdemokratische Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden. Auch der frühere Abg. Geiser wurde arretirt.

Die **Branntwein-Steuer-Vorlage** ist vom Reichstage in zweiter Lesung mit großer Schnelligkeit angenommen worden. Das wurde allgemein erwartet, aber nicht die große Mehrheit für das Gesetz. Daß ein so großer Theil der Centrumspartei, wie geschehen, für die Vorlage eintreten würde, ist vorher nicht angenommen. Herr Windthorst für seine Person beharrte bei seiner ablehnenden Haltung, aber es gelang ihm nicht, die Einheit seiner Partei aufrecht zu erhalten. Von den Mehrheitsparteien des Hauses stimmten nur sehr wenige Mitglieder gegen die Vorlage, vier nationalliberale Abgeordnete und der konservative Abgeordnete Maubach. Auch der Antisemit Böckel war dagegen. Nachdem nun die Branntweinsteuer gesichert, wird auch nicht mehr an dem Zustandekommen der Zuckersteuervorlage gezweifelt; Finanzminister von Scholz, der Autor der beiden Gesetze, hat also diesmal sein Ziel völlig erreicht. Angekündigt ist für diese Reichstagslegislaturperiode noch die Erhöhung der Getreidezölle. Herr Miquel erklärte am Montag, die Nationalliberalen würden in dieser Legislatur-Periode für keine neue Steuer-Vorlage mehr zu haben sein. Die Entscheidung über eine Kornzollerhöhung würde also dann später beim Centrum stehen.

Nicht mehr in dieser Session des Reichstages erledigt wird die **Innungs-Vorlage**, das haben wir neulich schon mitgetheilt, und jetzt wird auch der Grund davon bekannt. Die zünftlerische Mehrheit des Reichstages bestand auf die Einschiebung des Befähigungsnachweises in das Gesetz oder doch wenigstens auf die geforderte Annahme desselben, die verbündeten Regierungen sind aber nach wie vor dagegen. Da ein Ausgleich doch nicht zu erzielen war, hat man die Sache also einfach fallen lassen. Die Abänderung der Rechtsanwaltsgebühren bleibt unerledigt, weil keine Partei dies Gesetz ohne gleichzeitige Aenderung der Gerichtskosten will.

Zum **Kunstbuttergesetz** und seinen Aussichten wird der „Schlesischen Zeitung" geschrieben: Während vor einiger Zeit gemeldet wurde, daß der Bundesrath dem Verbot des Feilhaltens von Mischbutter in dem Kunstbuttergesetz schließlich zustimmen werde, verlautet jetzt, daß im Bundesrath keine Neigung hierzu vorhanden sei und daß das Gesetz wahrscheinlich scheitern werde, wenn der Reichstag bei seinem Beschlusse verharren sollte.

In der franz **Kammer** haben die Radikalen wieder einen Mordsspektakel angerichtet, weil die vereinigten Monarchisten und gemäßigten Republikaner die Wahl Develle's zum Vizepräsidenten durchgesetzt haben. Die alte Litanei, das Ministerium habe sich mit den Monarchisten verbündet, wurde dabei kräftig aufgewärmt. — Die Regierung hat nun doch beschlossen, die Weltausstellung 1889 abzuhalten. Dagegen soll eine große Zahl von Beamtenernennungen, welche die früheren Minister Lockroy und Granet nach ihrem Rücktrittsgesuch noch vollzogen hatten und mit denen sie hauptsächlich ihre guten Freunde bedacht hatten, als ungesetzlich kassiert werden. Das wird natürlich neuen Lärm geben. — Wie die „Tiemes erfährt, hat die französische Regierung beschlossen, demnächst eine von Frankreich garantirte tonkinesische Anleihe behufs Deckung der durch die Ausgaben in Tonkin entstandenen Budget-Deficite auszugeben.

Die **britische Regierung** erklärt im Parlament mit großartiger Harmlosigkeit, ihr seien keine schlimmen Berichte aus Afghanistan zugegangen. Der „Times" wird hingegen aus Kalkutta telegraphirt, alle Meldungen lauteten einstimmig, daß die Volksthümlichkeit und das Ansehen des Emirs hoffnungslos zerrüttet sei, so daß sein baldiger Sturz als unvermeidlich erscheine, wenn England nicht einschreite. In ganz Afghanistan und Indien herrscht das Vorgefühl, daß Rußland gegen Herat und Badakschan vorrückt und daß die Besetzung von Kerki nur die Vorbereitung sei. Mit allgemeiner Verwunderung wird deshalb die Gleichgiltigkeit betrachtet, mit welcher die englische Regierung die Angelegenheit behandelt. Es scheint gerade wie bei Khartum kommen zu sollen, wo die britische Regierung erst dann an die der Stadt drohende Gefahr glaubte, als die Araber sie bereits erobert hatten.

Die Auffahrt der **Königin von England** zur Jubiläumsfeier in London gestattet sich nach dem officiellen Programm folgendermaßen: Der Aufzug der Königin und der königlichen Familie besteht aus elf Galawagen. Im letzten sitzen die Königin, die deutsche Kronprinzessin und die Prinzessin von Wales. Der deutsche Kronprinz, der Prinz von Wales, die Herzöge von Connaught und Edinburg, Prinz Christian zu Schleswig-Holstein und der Großherzog von Hessen reiten vor dem Wagen der Königin; die übrigen englischen Prinzen, sowie Großfürst Sergius von Rußland, die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Erbgroßherzog von Hessen reiten hinter dem Wagen.

Die Folgen des **russischen Ukases** über den Immobilienbesitz und die Ausländer machen sich in der Praxis für den Betheiligten recht unliebsam fühlbar. So stand auch Fürst Hohenlohe, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, kurz vor Verkündigung des Gesetzes im Begriff, behufs Anlage einer Papierfabrik in der Nähe von Warschau ein Grundstück zu erwerben und hatte als Kaufskaution oder Anzahlung bereits die Summe von 15000 Rubeln erlegt. Der Fürst besteht nunmehr auf Grund des Gesetzes, welches Ausländern den Erwerb von Immobilien untersagt, auf Herausgabe der Kaution; der Verkäufer verweigert die Herausgabe ebenso standhaft. Eine gerichtliche Klage wird den Streit zum Austrag bringen.

Die „Nezawisima Bulgaria," Organ der Regentschaft in **Sofia**, theilt mit, Fürst Alexander habe gebeten, ihn nicht wieder zum Fürsten von Bulgarien zu wählen, denn seine Wiederwahl würde die russische Okkupation herbeiführen. Er könne also vorläufig nicht nach Bulgarien kommen.

In **Wien** wird der neue serbische Ministerwechsel, dessen eigentlicher Grund sehr tiefliegende Familienzwistigkeiten sind, sehr kaltblütig aufgefaßt. Der neue Ministerpräsident Ristics ist zwar als enragirter Russenfreund bekannt, aber auch er muß den Verhältnissen Rechnung tragen. Er veröffentlicht deshalb ein Regierungsprogramm, in welchem es heißt, er beabsichtige die finanziellen Verbindlichkeiten Serbiens gegenüber dem Auslande loyal zu erfüllen (weiter bleibt ihm auch nichts übrig), den Staatskredit zu heben und die Finanzen auf eine gesunde Basis zu stellen. Nach Außen hin sollen zu allen Nachbarstaaten freundschaftliche Beziehungen aufrecht gehalten und auch das Verhältniß zu Rußland wieder verbessert werden. Ristics bestreitet aber energisch, daß er eine Russificirung Serbiens wolle. Man wird ja sehen, wie die Dinge sich weiter entwickeln.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, der **Papst** werde anläßlich seines bevorstehenden fünfzigjährigen Priesterjubiläums wieder einen öffentlichen Gottesdienst im Petersdom zu Rom abhalten. Die Mittheilung war unbegründet. Der „Germania" wird aus Rom berichtet: „Der h. Vater hielt eine wichtige Ansprache an die deutschen Jerusalempilger. Er ermahnte die deutschen Katholiken zum Vertrauen, er versprach den vollständigen kirchenpolitischen Frieden. Der Papst wird gelegentlich seines Jubiläum's den Pilgern in der Peterskirche bei verschlossenen Thüren Audienz ertheilen.

Landesverrathsprozeß in Leipzig.

Am Dienstag begann die Spezial-Vernehmung der Angeklagten. Köchlin räumte ein, Abonnent des Organs der Patriotenliga „Le Drapeau" gewesen zu sein, weil er ein Interesse daran hatte, zu erfahren, was im Turn- und Schützenwesen in Frankreich vorgehe; seit 1883 hat er der Liga Beiträge gezahlt und deren Medaille und Statuten empfangen. Er bestreitet aber hartnäckig, gewußt zu haben, daß die Liga Elsaß-Lothringen mit Waffengewalt wieder gewinnen wolle. Er habe nur gedacht, die Liga wolle den Patriotismus wecken und die französische Jugend tüchtig zum Vertheidigungskrieg machen. Aehnlich äußern sich die übrigen Angeklagten. Blech meint, es sei recht wohl möglich, daß Elsaß-Lothringen ohne Krieg, auf friedlichem Wege wieder an Frankreich kommen könne. Er hat bedeutende Summen für französische Unternehmungen, für ein Denkmal der Elsaß-Lothringer in Paris und für ein Denkmal für Gambetta gezeichnet. Mitglied der Patriotenliga ist er ebenfalls gewesen, glaubt aber nicht, daß er seinen, als Mitglied des Bezirkstages dem Kaiser geleisteten Eid damit verletzte. Auch die übrigen Angeklagten bestreiten, gegen Deutschland conspirirt zu haben, wenn sie auch die Zahlung von Beiträgen an die Patriotenliga und die Zugehörigkeit zu derselben zugestehen. Auf die ihnen vorgehaltenen Brandreden der Führer der Patriotenliga antworten sie ausweichend.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 14. Juni. Auf der deutschen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Frankfurt a. M. hat der „Landwirthschaftliche Verein zu Kulm" den ersten Preis, bestehend aus einer silbernen Medaille, erhalten.

— **Dirschau**, 13. Juni. Eine wahre Panik herrscht, wie die „D. Z." berichtet, gegenwärtig unter den Schweinezüchtern anläßlich des häufig auftretenden Rothlaufes der Schweine. Ein einem Herrn B. in Subkau gehöriges Schwein zeigte vor einigen Tagen Krankheits-Symptome, worauf der geängstigte Besitzer alsbald 27 mit dem kranken Thiere in demselben Raume aufhaltsame gesunde Schweine schlachten ließ.

— **Danzig**, 13. Juni. Eine Dame, welche mit dem Abendzug von Oliva nach Danzig fuhr, erhielt vom Johanniskirchhofe aus einen Steinwurf ins Gesicht, der ihr das linke Auge schwer verletzte. Sofort nach ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe suchte sie die Augenklinik des Herrn Dr. Schneller auf, der constatirte, daß die Sehkraft des Auges schwer gelitten und nicht mehr vollständig wieder herzustellen sei. Die Dame beabsichtigt, die Direktion der Bahn, welche für die Sicherheit der Passagiere in den Waggons haftbar ist, auf Schadenersatz zu verklagen — Die Subhastation der Zuckerfabrik Gr. Zünder, wozu heute Vormittag von 10½ bis 12½ Uhr bei dem hiesigen Amtsgericht Termin angesetzt war, konnte nicht stattfinden, da auf den Mindestbetrag von 580 000 Mk. kein Gebot abgegeben wurde. — Gestern Nachmittag erschoß sich aus unbekannter Ursache der Productenhändler R. hierselbst.

— **Elbing**, 13. Juni. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag auf dem Drausen-See. Fünf Personen, darunter ein Formergehilfe Albert N.. hatten etwa gegen ½7 Uhr Morgens eine Wasserfahrt unternommen, bei welcher Gelegenheit sie auch den Angelsport betreiben wollten. Der Fischfang war indeß nicht ergiebig und so wurde beschlossen, nach dem Gasthause „zu den drei Rosen" zu fahren, um hier zu frühstücken. Auf der Rücktour, die kurz nach 11 Uhr Vormittags in etwas vergnügter Stimmung angetreten wurde, gerieth das Boot an einer mit einer Menge blühender Wasserrosen versehenen Stelle, von denen man einige pflücken wollte, in's Schwanken, schlug um und alle 5 Personen stürzten in's Wasser. Zwei derselben retteten sich durch Schwimmen auf eine mit Binsen bewachsene, erhöhte Stelle, zwei anderen gelang es, das gekenterte Boot zu erfassen und sich an demselben festzuhalten, nur der letzte der Verunglückten, N., war in die Tiefe gesunken. Zwar gelang es, denselben bald an die Oberfläche zu ziehen, doch war er bereits todt.

— **Königsberg**, 14. Juni. Gestern vormittag wurde der Knecht Friedrich Ruth aus Schaaksvitte in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert unter der Beschuldigung, am 11. d. Mts. den 14 Jahre alten Sohn seiner Brotherrin, einer Fleischerwittwe K., auf dem Felde erwürgt zu haben. Das Verbrechen scheint ein Racheakt zu sein.

— **Exin**, 13. Juni. In der vergangenen Nacht wurde auf dem Hausboden eines hiesigen Eigenthümers ein andauernder Lichtschein wahrgenommen. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß ein mit Petroleum getränkter Knäuel Lumpen brannte, auch war der Bretterfußboden stark mit Petroleum begossen. Glücklicherweise wurde das Feuer gedämpft, bevor ein nennenswerther Schaden entstanden ist. Allem Anscheine nach liegt ein Racheakt gegen den Hausbesitzer vor, dessen Gebäude nur niedrig (das Mobiliar garnicht) gegen Feuersgefahr versichert ist. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Locales.

Thorn, den 15. Juni 1887.

— **Der Herr Kultus-Minister von Goßler** hatte gestern bald nach seinem Eintreffen und nach Einnahme eines Imbiß, die in der Bromberger Vorstadt belegenen städtischen Anstalten besucht, und dabei mit dem Kinderheim begonnen, woselbst der hohe Besuch von dem Herrn Stadtrath Engelhardt empfangen und geleitet wurde, der sich auch bei der dann folgenden Besichtigung des Waisenhauses und später des Siechenhauses der Führung der Gäste unterzog. Ueberall sprach der Herr Minister über die äußere Anlage, die Bauart und die Eintheilung der Baulichkeiten, die innere Einrichtung und Ausstattung derselben, die Sauberkeit der Räume und Utensilien, das Aussehen der Zöglinge und Inquilinen seine vollste Befriedigung aus, ganz besonderes Lob fanden die Resultate des Handfertigkeits-Unterrichts in den beiden zuerst genannten Wohlthätigkeitsanstalten, die Fürsorge des Vorstandes der Anstalten, sowie die Mühewaltung des den Unterricht leitenden Lehrers. In der Bromberger Vorstadtschule erwartete der Herr Rector Heidler an der Spitze des Lehrercollegiums den Besuch, der die Klassenräume in Augenschein nahm und sich dann durch eingehende Fragen an den Lehrkörper und an die Schüler über den Geist der Schule informirte. Von hier aus besuchte der Herr Minister die Schule in Mocker und verweilte daselbst mit seiner Begleitung über eine Stunde. Von Mocker aus fuhren die Herren nach dem städtischen Schlachthause, wo sie von dem Herrn Stadtrath Prowe und dem Herren Schlachthaus-Inspector Krause empfangen, geführt und über Einrichtungen und Betrieb der Anstalt informirt wurden und woselbst die Herren eine von dem Herrn Conditor Lange servirte Tasse Kaffee einnahmen. Demnächst erfolgte die Besichtigung der St. Jacobskirche, an deren Bauart der Herr Minister ein ungemeines Interesse nahm, und über deren innere Ausstattung derselbe dem Herrn Pfarrer Wierczinski, die Kirche als ein Schmuckkästchen bezeichnend, seine hohe Befriedigung aussprach. — Weniger schien dem Herrn Minister die neustädt. ev. Kirche zu gefallen. Von der Besichtigung des städtischen Krankenhauses, welche demnächst programmmäßig vorgesehen war, nahm der Gast Abstand, dagegen erregte seine Aufmerksamkeit der schöne, alterthümliche Bogen am alten Schlosse und der Junkerhof; hierauf unterzogen die Herren, empfangen von dem Herrn Pfarrer Smeja, die prachtvolle St. Johanniskirche einer eingehenden und längeren Inaugenscheinnahme und gaben auch hier ihrer Freude über die Schönheit und Größe des ehrwürdigen Bauwerks Ausdruck. Inzwischen hatten sich im Sessionszimmer des Magistrats im Rathhause die Mitglieder des Magistratscollegiums, die Stadtverordneten, die Mitglieder der städtischen Kommissionen und Deputationen eingefunden, welche, als der Herr Minister um 5½ Uhr Nachm. hier erschien, von dem Herrn Bürgermeister Bender vorgestellt wurden. Der Herr Minister ließ sich sodann die Pläne der Stadt und der Umgebung von Thorn

---

Auch Graf Cheveley war in dem fröhlichen Kreise zuweilen zu Gaste und ruhte sein Blick auf der liebevereinten Familie, so regte sich mitunter ein leises Gefühl des Neides in ihm bei dem Anblick eines Glückes, welches ihm niemals zu Theil geworden war.

Zur Hochzeit war Eberhard Keith nicht gekommen; er weilte zu jener Zeit im Auslande, doch schrieb er einen herzlichen Brief an den Bräutigam, welcher auch eine Botschaft an Barbara enthielt, welche ihre Augen mit Thränen füllte, Thränen, die so rein und kostbar waren, wie die Brillanten, welche das Armband zierten, das sie von ihrem „treuen Freunde Eberhard Keith" erhalten hatte.

Blanche Herrick gehörte nicht zu Barbara's Brautjungfern, denn sie selbst stand im Begriff, sich einem reichen Fabrikanten zu vermählen, dessen Reichthum Blanche hinwegsehen ließ über den Mangel an Bildung, der in seinem Benehmen zur Geltung kam. Sie schrieb an Barbara einen süß klingenden Brief mit guten Wünschen, über deren Aufrichtigkeit die junge Frau einige Zweifel hegte.

Die Pächter- und die Bauerschaft von Elsdale empfanden lebhafte Freude über die Vermählung ihres jungen Gebieters und brachten demselben begeisterte Ovationen.

Die Wintermonate über verbrachte das junge Paar, wie abgeschlossen, im sonnigen Süden, wo der alte Graf Elsdale sich bald zu ihnen gesellte. Vorher aber hatten sie für einige Tage in der Rosenvilla Aufenthalt genommen und Neville Hatton vergaß niemals den Ausruf der Freude, mit welchem seine junge Frau das Haus betrat, das ihr Jahre hindurch eine liebe Heimat gewesen, wie den Ausdruck unendlicher Liebe, mit welchem ihre Augen den seinen begegneten.

„Barbara," sprach er leise, während er sich zu ihr niederbeugte, „weißt Du, was ich mir zuweilen denke? Daß, wenn, als man vor vier Jahren Dich von mir genommen, ich den Muth gehabt hätte, Dir meine Liebe einzugestehen, Du vielleicht bei mir geblieben sein würdest!"

„Wie hätte ich denn anders können?" entgegnete sie, indem sie lächelnd zu ihm emporsah. „Aber würde Dein guter Vater dann niemals erfahren haben, daß er noch das Glück hat, einen Sohn zu besitzen?"

„Ich weiß kaum, zu welcher Thorheit mein Stolz mich noch verleitet haben würde!" entgegnete Neville Hatton ernst. „Wenn ich jetzt bedenke, wie sehr ich ihn leiden ließ —"

„Aber, Neville, wenn Du niemals Markus Robson gewesen wärest, was hätte dann aus mir werden sollen?" flüsterte sie mit unsicherer Stimme. „Weißt Du, was Dein Vater zu mir sagte, als wir von einander Abschied nahmen? Daß er Nichts bedaure in der Vergangenheit, weil ich dadurch seine Tochter geworden sei."

„Dann will auch ich um Nichts mehr klagen!" gab Neville zurück, indem er seine Frau mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit in seine Arme schloß, „sondern nur das Schicksal preisen, welches gnädig mich die Wege führte, welche mich Dich finden und mir zu eigen gewinnen ließen!"

Zwielicht herrschte in dem Gemach und das Feuer im Kamin warf einen röthlichen Schein auf die Gestalten des Paares, welches für Leben und Tod vereint, eng an einander geschmiegt dastand. Kampf und Leid hatten sie geklärt, veredelt, hatten ihrer Liebe jene tiefinnerliche Weihe gegeben, welche dieselbe zum höchsten Gute macht, das zwei Menschenherzen erreichen können und das sie ganz und voll in einander aufgehen läßt. Sie hatten die Prüfung bestanden und waren, sich selbst getreu, geläutert daraus hervorgegangen.

Im trauten Zauber der Rosenvilla erschienen den Liebenden die Zeiten von einst nicht gar so fern liegend, und Barbara entsann sich; wie sie den leidenschaftlichen Wunsch gehegt hatte, an Markus Robson's Seite auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, gleich ihm wirken zu können. Ihr Sehnen war in Erfüllung gegangen; sie lebte, athmete an seiner Seite und kein Schein war die Scenerie, welche sie umgab, kein meisterhaftes Spiel der Strahl, welcher ihr aus seinen Augen entgegenleuchtete als ein unversiegbarer Born des Glückes, es war Wirklichkeit, beseligende Wirklichkeit, und das große Theater, in welchem der goldigste Traum ihrer jungen Seele zur Wahrheit wurde, es war das Dasein selbst, in welchem wir Alle unsere uns zugetheilte Rolle auszufüllen haben auf der Bühne des Lebens.

vorlegen, deren Erklärung und Erläuterung der Herr Stadtbaurath Rehberg übernahm. Der Herr Minister sprach sich dann in einer längeren Ausführung über das Project der städtischen Wasserleitung und später über die Frage der Beseitigung der inneren Stadtmauer vom Culmer bis zum Bromberger Thore aus, wobei derselbe die Erhaltung derselben als im Interesse der Pflege der historischen Denkwürdigkeiten und Kunstdenkmäler bezeichnete. Mit großer Wärme vertrat diesen Ausführungen gegenüber der Herr Rgierungs-Präsident, Frhr. von Massenbach, die Anschauung der städtischen Behörden und deren Interessen, indem derselbe ein besonderes Gewicht auf die Beseitigung der Mauer und die Zuschüttung des Grabens aus sanitären Bedenken und Rücksichten und auf die wiederholt nothwendig gewordene Schließung der Brunnen, wegen deren Verunreinigung durch das Grabenwasser legte und, wenn überhaupt, so nur einen kleinen Theil der Mauer am sogenannten Katzenkopf als der Erhaltung werth bezeichnete. Eine Zusage in dieser Beziehung vermochte der Herr Minister indessen nicht zu machen, wenn er gleichwohl auch zugab, von den hiesigen Verhältnissen, und besonders den Bauwerken der Stadt, die er zum erstenmale gesehen, sehr angenehm berührt gewesen zu sein. Besonders sprach er seine Freude über die vielen und würdigen alterthümlichen Backsteinbauten aus und schloß mit der Bemerkung, daß, wenn die Restauration der Marienburg ihr Ende und ihre Vollendung erreicht haben würde, man auch wohl ernstlich daran denken müsse, für die Bauwerke der Stadt Thorn etwas zu thun. Nach Besichtigung der inneren Räume des Rathhauses, wobei der Herr Menister seinem Erstaunen über die geringe vom Justizfiskus für die vielen Räumlichkeiten des Amtsgerichts gezahlte Jahresmiethe von 3 Mark Ausdruck gab, nach Inaugenscheinnahme des Archivs und des Museums, verließ der Herr Minister das Rathhaus, um noch einmal die Stadtmauer genau zu besichtigen und dann die St. Marienkirche eingehend in Augenschein zu nehmen, wo die Herrn Pfarrer Berendt und Kaplan Dr. Lange die Führung übernommen hatten. Damit wurde am gestrigen Tage gegen 7½ Uhr die Besichtigung der Stadt beendet. An dem um 8 Uhr in Hotel Drei Kronen stattfindenden Diner betheiligten sich 64 Personen. Nachdem der Herr Minister in schwungvoller Rede einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser ausgebracht hatte, wurde die Stimmung der Versammlten sehr bald eine ungezwungene und angenehme. Im Verlauf des Abends hatte Se. Excellenz, der Herr Minister wiederholt in der Unterhaltung mit den verschiedensten Personen Veranlassung genommen, seinem frohen Erstaunen über den Reichthum der Stadt an Kunst- und Alterthumsdenkmälern und seiner Befriedigung von seinem Besuche hierselbst Ausdruck zu geben. Auch nach Aufhebung der Tafe fühlte sich derselbe noch zu längerem Verweilen unter den Versammelten angeregt. Heut früh um 8 Uhr nahm der Herr Minister dann eine Besichtigung des Gymnasiums, sodann der Knaben-Bürger- und Mittel- und schließlich der Mädchenmittel- und der höheren Töchterschule vor, überall längere Zeit verweilend und sich eingehend durch Beiwohnen des Unterrichtes in einzelnen Klassen von den Stande der Schulanstalten informirend. In der höheren Töchterschule folgte er mit Interesse auch den gerade von der Klasse II b. im Turnsaale vorgenommenen Turnübungen. Der Herr Kultusminister von Goßler hat sich vor seiner Abreise dem Herrn Oberbürgermeister gegenüber in hohem Maße anerkennend über die Leistungen der städtischen Schulen und die Fürsorge der städtischen Behörden für das städtische Schulwesen ausgesprochen. — Nach Einnahme eines Frühstücks verließ der Herr Minister sodann mit seinen Begleitern mit dem um 12 Uhr 27 Min. abgehenden Zuge unsere Stadt, um sich nach Culm zu begeben. — Von anderer geschätzter Seite geht uns zu dem Ministerbesuch in der Bromberger-Vorstadtschule noch folgende Mittheilung zu: Se. Excellenz der Herr Cultusminister v. Goßler besichtigte gestern nachmittag ½2 Uhr mit seiner Begleitung das städtische Kinderheim. Se. Excellenz nahm die von den Knaben im Handfertigkeitsunterrichte angefertigten Gegenstände in Augenschein, richtete einige prüfende Fragen an die Zöglinge, erkundigte sich nach der Anzahl derselben, sowie nach den Speisen, welche verabreicht werden und besah dann unter Führung der Herren Oberbürgermeister Wisselink, Bürgermeister Bender und Stadtrath Engelhard die innern Räumlichkeiten der Anstalt. — Demnächst fuhr der Herr Minister in Begleitung sämmtlicher genannter Herren, denen sich jetzt noch der Königl. Landrath Herr Krahmer und der Königl. Kreisschulinspector Herr Schröter angeschlossen hatten, nach der Bromberger-Vorstadtschule und traf daselbst mit dem Glockenschlage 2 Uhr ein. Se. Excellenz ließ sich hier zunächst den Leiter der Schule, Herrn Rector Heidler, vorstellen und erkundigte sich bei demselben über die Anzahl der Klassen, Lehrer und Schüler, sowie über die sprachlichen Verhältnisse der letzteren. Sodann ging der Herr Minister durch die Klassen 5 K., 5 M., 4 M. und 1 K. und 1 M., (letztern waren zum Gesange combinirt,) und ließ in sämmtl. Klassen Lectionen in Deutsch und Rechnen halten. Nachdem die combinirten I. Kl. das „treue deutsche Herz" von Otto mehrstimmig vorgetragen hatten richtete der Herr Minister selbst mehrere prüfende Fragen in Geographie, Geschichte und Naturgeschichte an die Kinder. — Nach den Aeußerungen des Herren Regierungspräsidenten hat die Schule auf sämmtliche Herren einen guten Eindruck gemacht.

— **Zur Revision des hiesigen Königlichen Amts- und des Königlichen Landgerichts** weilt seit Montag der Oberlandesgerichts-Präsident, Herr Eltester, hierselbst und wohnte gestern auch der Verhandlung der Strafkammer des Landgerichts bei.

— **Die versammelten Essigfabrikanten Thorns** haben in Rücksicht auf die durch das Gesetz über die Besteuerung des Branntweins auch ihnen drohende Erhöhung der Spriterportprämie bei dem Reichstags-Abgeordneten Dommes in Berlin telegraphisch angefragt, ob die Rücksteuer für denaturirten Branntwein zu gewerblichen Zwecken auch 48 Mk. vom Tage der Inkrafttretung des Gesetzes betragen würde? Darauf hat Herr Dommes sofort telegraphisch geantwortet: Denaturirter Spiritus für die erhöhte Vergütung von 48 Mk. ist im Gesetze nicht vorgesehen.

— **Königsurlauber.** Im Herbst jeden Jahres wird von den Regimentern eine Anzahl von Mannschaften nach vollendeter zweijähriger Dienstzeit zur Disposition der Truppentheile beurlaubt. Nicht selten berechtigen die häuslichen Verhältnisse von Soldaten zur Beurlaubung, aber eine solche erfolgt nicht, wenn von den Betheiligten entsprechende Anträge nicht gestellt werden. Die Angehörigen von Soldaten, welche sich jetzt im zweiten Dienstalter befinden, d. h. im Herbst 1885 in den Militärdienst eingetreten sind, müssen jetzt etwaige Anträge auf deren Beurlaubung zur Disposition der Truppentheile unter ausführlicher Darlegung der häuslichen Verhältnisse, welche die Beurlaubung nothwendig erscheinen lassen, bei den Ortsbehörden einreichen. Es werden insbesondere die Fälle für die Beurlaubung berücksichtigt, in welchem die an sich wünschenswerthe Zurückstellung eines Heerespflichtigen hat abgelehnt werden müssen, weil entweder die Reklamation zu spät angebracht war, oder die gesetzlichen Erfordernisse für die Zurückstellung nicht vollständig zutreffen.

— **Das Programm der beiden Concerte des Provinzial-Sängerfestes in Graudenz** ist ein sehr reichhaltiges und gediegenes. Das erste Concert am Sonntag den 3. Juli, beginnt mit dem Choral: „Hallelujah, Lob, Preis und Ehr'", worauf „das deutsche Kaiserlied" von J. v. Kiselnicki, Gothenzug von Schwalm (Gedicht von Felix Dahn) und Sturmesmythe mit Orchesterbegleitung von Franz Lachner folgen. Der zweite Theil des Tages besteht aus Einzelvorträgen, worauf wieder die Gesammtzahl der Sänger Schubert's „Allmacht", arrangirt für Chor und Orchester von Fr. Liszt singt. Die darin vorkommenden Solopartbien hat Herr Reuter-Danzig übernommen. „Frühlingssonne" von Max Oesten und „Deutscher Sang" von Wilh. Wolff bilden die beiden anderen Piecen dieses Theils. — Das zweite Concert beginnt mit einem Orchestersatz, worauf der Chor den „Lobgesang" von Carl Zöllner, „Walther von der Vogelweides Begräbniß", „Walvögelein", „das Lied vom Reich", (Gedicht von Dahn) comp. von Ed. Hermes und den bekannten Festspruch von Schmidt singt. Wieder folgt ein Orchestersatz und der dritte Theil beginnt mit „Mein Himmel auf der Erde" (Pfeil). Die übrigen Nummern dieses Theils sind: die Volkslieder: „Es steht eine Lind' im tiefen Thal" von A. Dregert und „Das Mühlenrad" von Hugo Jüngst und „Wohin mit der Freud'" von Silcher. Den Beschluß bildet „Chor der Winzer und Schiffer" aus der Oper Loreley von Max Bruch mit Orchesterbegleitung.

— **Die Thorner Liedertafel,** die älteste Männergesang-Vereinigung hierselbst, die mit ihren Gaben zwar nur selten an die Oeffentlichkeit tritt, der wir aber dann, wenn dies geschieht, immer gediegene Genüsse verdanken, wird, wie wir schon vorgestern kurz andeuteten, am Donnerstage im Vereine mit der Kapelle des 4. Pom. Inf.-Rgts. Nr. 21 eine größeres Vocal- und Instrumental-Concert im Schützenhausgarten veranstalten, auf welches wir nochmals hinweisen, weil das ebenso vorzügliche als reichhaltige Programm, aus dem wir nur das größere gewaltige Tonwerk „die Geisterschlacht" von Kretschmer und das markige „Deutsches Siegeslied" von Tschirch, beide mit Orchester-Begleitung, hervorheben, uns wieder so schöne Gaben in Aussicht stellt, denen wir mit aller Erwartung entgegensehen dürfen. Da der Besuch des Concertes auch Nichtmitgliedern des Vereins gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. pro Person gestattet ist, wird die Theilnahme voraussichtlich eine ungemein rege werden.

— **Concert.** Seit längerer Zeit hörten wir gestern wieder einmal ein Streichconcert von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 im Schützenhause, das sich durch ein recht sorgfältig gewähltes und ansprechendes Programm auszeichnete und mit aller Correctheit und Sauberkeit ausgeführt wurde. Neben Piecen, wie die Ouv. z. Op. „die diebische Elster" von Rossini, der Strauß'sche Walzer „Wein, Weib und Gesang" der mit der ganzen melodiösen Einleitung zum Vortrage gelangte, die Ouv. z. Op. „Mignon" v. Thomas, die Fantasie aus d. Op. „Carmen" v. Bizet, die zweite ungarische Rhapsodie von Liszt, die wir immer gern auf dem Programm finden, bot das letztere auch einige neue Piecen in dem Kücken'schen Liede, „die Thräne", Solo für Piston, der Idylle „Traum der Sennerin" von Labitzki (Solo für zwei Violinen) einem Spieldosenstück und dem Schreiner'schen humoristischen Potpourri: „Ein Jahrmarkt zu Krähwinkel". Das Auditorium bewies sich für das Gebotene durch reichen Beifall recht dankbar.

— **Die Buchdrucker Thorns** feiern ihr Johannesfest, zu welchem auch auswärtige Collegen eintreffen werden, am Abend des 25. d. Mts. durch Concert, Tafel und Ball im Nicolai'schen Etablissement.

— **Die erste Blume der Königin der Nacht** Cereus grandiflorus, wird wahrscheinlich heute oder morgen Abend erblühen und für Blumenfreunde zur Besichtigung in der Gärtnerei des Herrn Stadtraths Engelhardt ausgestellt sein. — Die Königin der Nacht ist eine der schönsten und interessantesten Cactus-Arten. Die auffallend prachtvoll nach Vanille riechende, sonnenähnliche Blume dauert nur eine einzige Nacht; die Blüthe beginnt 8 Uhr Abends und endigt 6 Uhr am anderen Morgen.

— **Der Schiffsverkehr auf der Weichsel** erhält sich, wie man dem „Schiff" von hier schreibt, infolge der bisher günstigen Wasserstände in reger Weise. Infolge dessen und da auch Ladung sich findet und die für Bauarbeiten erforderlichen Verfrachtungen von Steinen und Faschinen eine erhebliche Nachfrage an Schiffsraum verursachen, halten sich die Frachtsätze in befriedigender Höhe. Der in der letzten Zeit, wenn auch tageweise unterbrochen, für stromauf fahrende Kähne günstige Segelwind und das seit dem 24. Mai von 0,88 Meter bis auf 2,19 Meter am 28. Mai gestiegene Wasser haben die Schiffahrt erheblich begünstigt. — Es zeigt sich nunmehr auch, daß die im Vorjahre ausgeführten erheblichen Räumungsarbeiten am Riff zu Zlotterie und Schilno, namentlich aber an ersterem, eine günstige Wirkung nicht verfehlt haben, da bei einem Wasserstande von 0,88 Meter am Pegel zu Thorn die Schiffsgefäße ohne bemerkenswerthe Erschwernisse die früher gefährliche Stromschnelle bei Czernewietz passiren und ihren Weg über die dort vorliegende Riffspitze hinwegnehmen konnten. Von außerordentlich großem Vortheil würde es sein, wenn bei eintretendem kleinen Wasserstande, etwa 0,30 Meter bis 0,50 Meter am Pegel nochmals mit allen Kräften an jener Stelle durch Herausnahme von Steinen die Fahrrinne verbreitert und vertieft werden könnte. — Der Flößereibetrieb ist in diesem Jahre ein außerordentlich starker; täglich kommen eine lange Reihe von Traften die Weichsel herab, so daß bei dem für die Flößerei bisher günstigem Wasserstande anzunehmen ist, daß nicht nur die im vorigen Jahre infolge des so ausnahmsweise niedrigen Wassers im Bug und in der oberen Weichsel liegen gebliebenen Traften thalwärts befördert werden können, sondern daß auch das für dieses Jahr zur Flößerei bestimmte Holzmaterial sämmtlich den Thalweg zurücklegen kann.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,64 M. — Angekommen der Dampfer „Anna" aus Danzig mit eigener Ladung und einem Kahn im Schlepptau.

— **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 12. d. Mts. Nachmitags 5 Uhr erschoß der Maurerlehrling Gustav Bunk, Sohn des Eigenthümers Paul Bunk aus Siegfriedsdorf hiesigen Kreises, durch unvorsichtiges Handhaben eines Gewehrs die unverehelichte 22jährige Pauline Engel, Tochter des Besitzers Engel aus Siegfriedsdorf, die sich zur Zeit in Ignaczewo bei ihrem Onkel dem Besitzer George Engel zu Besuche, wo auch der Unglücksfall stattfand, aufhielt.

— **Gefunden** wurden am altstädtischen Markte zwei Schlüssel und in der St. Annenstr. ein herrenlos umherlaufendes, großes, schwarzgrau und braun gefiedertes Huhn. Die Verlierer wollen sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 5 Personen.

— **Lotterie.** In der Nachmittagsziehung der Königl. Pr. Lotterie fielen noch,

1 Gewinn von 30000 ℳ auf Nr. 22722.
1 Gewinn von 10000 ℳ auf Nr. 111129.
1 Gewinn von 1500 ℳ auf Nr. 168719.
8 Gewinne von 500 ℳ auf Nr. 3869, 15184, 33824 34081, 77043, 146245, 166573, 180788.

— Bei der gerster fortgesetztee Ziehung der 3 Klasse preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 60000 Mk. auf Nr. 91203.
1 Gewinn von 45000 Mk. auf Nr. 25821.
1 Hewiun von 5000 Mk. auf Nr. 6568.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 32584.
9 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 10281 28661 37516 61517 73776 75875 124791 173993 174301.
17 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 4931 7115 35706 40268 50345 70214 81051 81216 85288 91310 125210 141860 161269 173622 174514 177607 189373.

Aus Nah und Fern.

— * **In Brüssel macht der Proceß eines Malers viel von sich reden.** Um die Sammlung von Portraits der Mitglieder der belgischen Königsfamilie im Brüsseler Gemäldemuseum zu vervollständigen, hatte das Ministerium dem Maler die Anfertigung des Portraits der verstorbenen Königin Marie Louise vor einigen Jahren übertragen. Eine Verabredung über den Preis war unterblieben. Der Maler arbeitete eifrig und ließ sich aus der Staatskasse nach und nach Vorschüsse in Höhe von 12000 Franken zahlen, die ohne Weiteres bewilligt wurden. Dieser Tage theilte nun der Künstler dem Ministerium mit, die Arbeit sei beendet, die Dezernenten des Ministerium's fanden das Gemälde vortrefflich, nahmen es für den Staat in Empfang und forderten den Maler auf, seine kleine Schlußrechnung einzureichen. Das geschah, aber der Minister war starr vor Ueberraschung. Der Maler forderte 50000, also nach Abzug der schon erhaltenen 12000 Franken den Rest mit 38000 Franken. Der Minister ließ den Maler nach dem Grunde dieses, nach seiner Meinung zu hohen Preises fragen und erhielt als Antwort. — Das Erscheinen des Gerichtsvollziehers mit der Aufforderung, das Geld sofort anzuweisen, und dem Bemerken, der Maler Gallait habe für die Anfertigung der Portrais des jetzigen Königspaares 100000 Franken erhalten, sein Gemälde sei nicht weniger werth. Der Minister lehnte aber die Zahlung ab, so verklagten sich Maler und Minister.

— * **Das Grubenunglück auf Zeche Hibernia bei Gelsenkirchen.** Einem ausführlichen Bericht in der Köln. Ztg. entnehmen wir Folgendes: Eine ungeheure Aufregung herrscht in unserem Orte. Eine Explosion schlagender Wetter hat auf Zeche Hibernia stattgefunden und 53 brave Bergleute haben bei der schauerlichen Katastrophe ihr Leben eingebüßt. Bis auf sechs sind alle Leichen zu Tage gefördert worden. Die meisten Verunglückten sind verheirathet und hinterlassen Frauen und Kinder. Geradezu erschütternd sind die Szenen, welche an der Unglücksstätte sich abspielen. Jammern und Weinen nach den Theuren, welche so plötzlich aus dem Kreise der Ihrigen gerissen sind, zeigt dem Fremden den Ort des traurigen Unglücks, welcher dicht an der Bahn gelegen ist. Abends 10 Uhr am Dienstag fuhren mit der Nachtschicht etwa 60 Bergleute, meist sogenannte Reparatur-Arbeiter und andere Hauer, welche sich durch eine Ueberschicht für den Frohnleichnamstag etwas mehr verdienen wollten ein Kurz nach 12 Uhr erfolgte die Katastrophe, welche in den östlichen Strecken des Flötzes 13 in Sohle 8 sich ereignete. Die Leute sprengten mit Dynamit und wahrscheinlich haben sich durch einen Dynamitschuß die schlagenden Wetter entzündet und eine Explosion hervorgerufen. Die ganze Sohle 8, die Zimmerungen, Förderungen und sonstigen Holztheile wurden sämmtlich zertrümmert, wodurch der Wetterzug zur Ableitung der schädlichen Gase zerstört wurde. Die Nachschwaden drangen nun in die oberen Sohlen ein. Die Arbeiter auf denselben wurden meist erstickt. Die Rettungsarbeiten wurden ungeheuer erschwert, da auf der Sohle ein Grubenbrand ausgebrochen war, der sich leicht hätte ausdehnen können. Die Oeffnungen wurden deshalb luftdicht vermauert. Erst nachdem das Feuer gelöscht, konnte man wieder an die Arbeit gehen. 6 Leichen waren völlig verkohlt. Die Leichen wurden in Schuppen und Hallen der Zeche aufgebahrt. Die Trauer und der Jammer unter den von dem Unfall betroffenen Familien ist entsetzlich. Fortwährend treffen Verwandte und Angehörige der weiter entfernt wohnenden Verunglückten ein, unter denen sich gerade die besten Arbeiter befanden. Am Sonnabend sollte das Begräbniß erfolgen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

14. Juni cr.

Von Kaufmunn Eduard Schram durch Schiffer Roch 2 Traften, 3070 kfr. Balken, 3040 kfr. einfache Schwellen. Von Moses Levin durch Epstein 11 Traften 2133 kfr. Rdholz. 4630 kfr. Mauerlatten 7313 kfr. Sleepers 622 kfr. doppelte Schwellen, 54335 kfr. einfache Schwellen, 4 tan. Placons 85 tan. Rdholz. 3 eich. doppelte- und 8 einfache Schwellen, Von Müller-Bralitz durch Dräger 3 Traften. 209 kfr. Balken 2481 kfr. Mauerlatten 316 kfr. Timber und Sleepers, 742 kfr. doppelte und 8858 einfache Schwellen, 3 eich. Placons, 776 eich. Quadrat-Holz, 114 eich. doppelte und 455 einfache Hchwellellen, 7812 eich. Stabholz, Von Moses Schiffer durch Rath 4 Traften, 1732 tan. Rdholz,

14. Juni cr.

Durch Schiffer Gustav Frede 81950 Klgr. Gerste, derselbe 19 Sack 1931,50 Klgr. Klee, Herrmann Frede 77800 Klgr. Gerste derselbe 20365 Klgr. Erbsen, Wilb. Schulz 55285 Klgr, Hyfer, derselbe 31124 Carl Kistenmacher 28096,50 Klgr. Gerste, derselbe 63067,50 Klgr Weizen.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 14. Juni 1887.

Wetter: regnerisch.
Weizen: ohne Angebot 170/78 nominell.
Roggen: blau 120pfd. 110 ℳ. 125pfd. 112—113 ℳ.
Gerste: 100—115 ℳ.
Erbsen: blau ohne Angebot 105—110 ℳ
Hafer: 84—96 ℳ

(Alles pro 1000 Kilo.)

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. Juni.

Fonds: geschäftslos.	15./6.87.	14./6.87.
Russische Banknoten	183—90	184—30
Warschau 8 Tage	183—55	184—10
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	100—60	fehlt.
Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—40	57—30
Polnische Liquidationsbriefe	53—80	54—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97—30	97—50
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten	160—55	160—45
Weizen: gelber Juni-Juli	191	192—25
Sept.-Oct.	171—50	174—75
Loco in New-York	94	97
Roggen loco	125	126
Juni-Juli	126	126—70
Juli-August	126	126—75
Sept.-Oct.	130—75	132
Rüböl: Juni	49—80	51—60
Sept.-Oct.	50	51—90
Spiritus: loco	66—90	65—80
Juni-Juli	67—30	65—70
August-Sept.	66—90	65—50
Sept.-Oct.	65—50	64—30

Reichs-Discobankuto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Breslau-Schweidnitz-Eisenbahn-Priorität. Litt. H. von 1876. Die nächste Ziehung findet im Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versichernng für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Heinrich Seelig

zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 2. Juli 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr 4, bestimmt.

Thorn, den 8. Juni 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Altstadt Nr. 181 der Artusstiftung gehörig, belegenen Wohnungen enthaltend, außer Keller und Bodenraum,

im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,
im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,
im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche,

sollen im Ganzen oder einzeln vom 1. October d. Js. ab auf 3 Jahre vermiethet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum

21. Juni cr. Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau 1 einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflectanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Malermeister **Steinicke**, Altstadt Nr. 180 wenden.

Thorn, den 8. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das städtische Schlachthaus wird in den Monaten Juni, Juli und August an den 4 Wochentagen Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend nur von 5 bis 9 Uhr Morgens und von 4 bis 9 Uhr Abends geöffnet sein.

Thorn, den 10. Juni 1887.

Der Magistrat.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Nähres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

— Versicherungs-Agenten, —
sowie vertrauenswürdigen Personen jeden Standes u. an allen Orten werden zum Verkauf von Staatspapieren, gesetzlich erlaubten Prämien und Anlehensloosen gegen monatl. Theilzahlungen bei hoher Provision gesucht; täglich. Verdienst 10—20 M auch mehr. Adr. erb. an das Bankgesch **F. W. Noch**, Berlin SW., Wilhelmstraße 15.

10 gut erhaltene
Frachtwagen
sind **billig** zu verkaufen. Näheres beim Kaufmann
J. Menczarski-Thorn.

Schützenhaus-Thorn.

Freitag, den 17. Juni 1887:

Einmaliges Concert

(auf der Durchreise nach Rußland)

des spanischen Original-Orchesters

Los Figaros

in National-Tracht.

Rühmlichst bekannt vom Belle-Alliance-Theater in Berlin.

Entree im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herrren **Duszynski** und **Henczinski 50 Pf.**, an der Abendkasse **60 Pf.** Kinder **20** Pf.

Anfang 8 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze **Neustadt 291** ein

Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Weinhandlung

eröffnet habe. Langjährige Erfahrungen in dieser Branche, sowie mehrjährige Thätigkeit am hiesigen Platze und genügende Mittel setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen, und bitte ich höflichst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Hochachtungsvoll

A. Kirmes.

Die Steigerung der **Spiritus-Preise** zwingt uns die **Detail-Preise** entsprechend zu erhöhen. Wir notiren daher bis auf Weiteres für:

destillirten Spiritus 80 % 80 Pf. per Liter.

Liqueure

pro Liter:		incl. 1/2 Literflasche:
Mk. 1,40 Pf.	Extrafein:	Mk. 0,80 Pf.
„ 1,00 Pf.	Fein:	„ 0,60 Pf.
„ 0,70 Pf.	dopp. Branntwein	„ 0,45 Pf

W. Sultan. Marxus Henius. L. Damman & Kordes. Ludwig Latté. G. Hirschfeld. Carl Matthes. Hugo Hesse & Comp.

Wir Endesunterzeichnete Gast- und Schankwirthe haben heute folgende Preise für **Getränke** in unseren Localen vereinbart wie folgt:

1/10 Liter Korn	**7** Pf.	1 Liter Spiritus **80** Pf.,	
2/10 „ „	**15** „	kleinere Maaße nach Eintheilung des oben genannten Preises.	
5/10 „ „	**30** „	0,25 Liter Bairisch Bier	**10** Pf.
1/1 „ „	**60** „	0,3 „ „ „	**15** „

Bier aus der Flasche ohne Verabreichung eines Glases **10** Pf.

Die Gastwirthe zu Mocker.

gez. F. Kadatz. F. Rüster. C. Hohmann. F. Beidatsch. J. Schwenk. A. Kotschedoff. Langendörfer. A Mackiewitz. A. Schultze. E. de Sombre. A. Dopslaff. A. Buchholz. Borowska. Ferdinand Huhse. Julie Friedrich. H. v. Dessonneck.

Westpreuss. Bade-Apparate & Eisschrank-Fabrik
OTTO ZSCHÄCK, KULM. WESTPR.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Lesen muß man,

und dann sofort abonniren auf das prachtvolle wöchentlich erscheinende 16—24 Seiten starke **„Deutsche Blatt"** in Nürnberg. Preis vierteljährig **nur 40 Pfg.** Jede Postanstalt und deren Briefträger nehmen Bestellungen an. Das „Deutsche Blatt" ist die billigste und beste Zeitschrift der Welt. Nr. 1 enthält großes Preisräthsel.

Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere **der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer guten **Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. à Paket **20 Pf.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Eine der ersten **Fabrik-Etablissements Berlins** wünscht am hiesigen Platz den Alleinverkauf seiner **patentirten Special-Bedarf-Artikels, der leicht verkäuflich ist und großen Gewinn bringt,** an eine gewandte, solvente Persönlichkeit zu übertragen. Der Artikel, in die Metall- bezw. Bau- und Haushaltungbranche schlagend, ist auch für Fachunkundige leicht hantirbar. Gefl Adressen unter **M. L.** 483 an die Expedition d. Zeitung.

Dr. Scheibler's
Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Prof. Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, verhindert dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde.
1/1 Fl. M. 1,—, 1/2 Fl. 50 ₰.

Dr. Scheibler's
Aachener Bäder

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, das zuverlässigste Heilmittel von Rheumatismus, Gicht, Drüsen und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden etc.
1/1 Kr. à 6 Vollbäder M. 4.—, 1/2 Kr. M. 2.25.
Allein bereitet in der
Anstalt künstl. Bade-Surrogate
von **W. Neudorff & Co., Königsberg i./Pr.**
Jede Flasche von Dr. Scheibler's Mundwasser und Aachener Bädern muss ausser mit dem Namen des Erfinders, **Dr. Scheibler**, auch mit unserer Firma **W. Neudorff & Co.**, Königsberg i./Pr., versehen sein.

Niederlage in Thorn bei: **Hugo Claass. Apoth. J. Mentz, Apoth. Dr. Hübner, Adolf Majer.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt No 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre **„Krankenfreund"**. In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Taschen-Fahrplan 1887.

(In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.)

Fahrplan.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.18	4.11	10.18
Alexandrowo	7.37	12.35	—	7.10
Inowrazlaw	7.03	12.15	5.59	10.13
Culmsee *	7.45	12.27	6.15	—
Insterburg †	7.54	12.17	—	10.08

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.16	11.24	5.54	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.38
Inowrazlaw	7.29	11.45	5.11	9.18
Culmsee *	9.35	—	3.51	9.36
Insterburg †	6.40	—	3.19	9.54

* Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Petroleumbarrel.
Oel- u. Melassebarrel

in füllbarem Zustande werden in größeren Posten ab Bahnhof Thorn **zu kaufen gesucht.** Lieferung von jetzt bis Ende Juli **E. Dittmann, Magdeburg, Anhaltstr. 8a**

Thorner Liedertafel.
(Schützenhausgarten.)

Donnerstag, den 16. Juni 1887
Abends präcise 7 1/2 Uhr:

Großes
Vocal- u. Instrumental-Concert.

Ausgeführt von den activen Mitgliedern der Liedertafel und der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21.

Billets für die **passiven Mitglieder** sind bei Herrn **F. Menzel** in Empfang zu nehmen.

Nichtmitglieder haben gegen ein Entree von **50 Pfg. pro Person** Zutritt.

Der Vorstand.

Demnächst erscheint
der neue Jahrgang (1887) der

Anciennetäts-Liste
der Officiere.

Bestellungen hierauf **erbittet** die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Klavierstunden
werden ertheilt
Seglerstr. 144, 2 Tr. r.

Vollständig **geübte Rock-** und **Taillen-**Arbeiterinnen verlangen
Geschw. Bayer.

Selters auf Eis
in der
Neustädt. Apotheke.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Eine der bedeutendsten Fabriken dieser Branche sucht für den Detail-Verkauf bei den Landwirthen

tüchtige respektable
Reisende und Agenten

bei guten Bedingungen u. weitgehenden Erleichterungen für den Verkauf. Off. an **Heinrich Lanz** in **Breslau**, Victoriastr. 6.

Eine gangbare Bäckerei
in der günstigen Lage von Mocker gelegen, ist unter günst. Beding. von sofort zu verp. Zu erfr. bei **Rose-Mocker.**

Tüchtige
Steinschläger
zu Beton finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
L. Degen,
Brombergerstraße.

Gut gebrannte
Mauersteine
verkauft ab Ziegelei Wiesenburg u. fr. Baustelle.
Chr. Sand,
Baugewerksmeister.

Feinster Himbeersaft
pr. Fl. (ca. 1 1/2 Pfd.) incl. 1 M. 20 Pf.
Neustädt. Apotheke.

Wäsche
wird eigen gewaschen, schon gewaschene geplättet bei
L. Milbrandt,
Gerechtestr. 98, 2 Tr.

Große und kleine Wohnungen zu verm. 1. Linie. Frau **Abraham.**

Versetzungshalber ist vom 1. October cr. eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.
Chr. Sand,
Bromb.-Vorstadt.

Ein freundl. möbl. Zimm. zu verm. Annenstraße 181, 2 Treppen.

Schülerstraße 429
in der 1. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, versetzungshalber zu vermiethen.
G. Scheda.

Wohnung
zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Thorn, Neustädter Markt 138/39.

Coppernikusstr. 232 ist die Wohnung in der I. Etage vom 1. October zu vermiethen. **Reinicke.**

Loose
zur
Cölner St. Peters-Lotterie
Ziehung bestimmt am
7. Juli d. Js.
noch à Mark 1,10 zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.